



# Bote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S. im Oberamtsbezirk 1 M 25 S. auswärts 1 M 45 S. Injectionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 79.

Welzheim, Samstag den 27. Mai 1893.

27. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### N. Amtsanwaltschaft Welzheim.

Dem Holzhändler **Josef Kaiser** von **Wäshenbeuren** sind in der Zeit vom 2—11. Februar 1893 bei dem Feldweg zwischen **Brech** und **Pfahlbronn** 3—4 Km. tanneses Holz abhanden gekommen.

Da die bisherigen Nachforschungen ohne Erfolg blieben, wird um Mitteilung sachdienlicher Anhaltspunkte ersucht.

Den 23. Mai 1893.

Amtsanwalt **Nickelin**.

### N. Amtsanwaltschaft Welzheim.

Dem Weber **Gottfried Müller** in **Welzheim** wurden am 20. d. Mts. eine braune ältere, am äußeren Hinterteil mit schwarzem, am inneren mit weißem Futter versehene braune Tuchweste und eine silberne, aus drei aneinander laufenden Strängchen, von welchen eines oben am Haken abgebrochen ist, zusammengesetzte Uhrkette aus feiner unverschlossener Schlafkammer entwendet.

Der That verdächtig ist ein etwa 30 Jahre alter untersehter Handwerksbursche mit schmalen Gesicht, dunklen Haaren, schwarzem Schnurrbartchen, feinen Händen, gut erhaltenem hellem Sommeranzug und steifem niederem weißem Filzhut.

Dies wird zu bekannnten Zwecken veröffentlicht.

Den 23. Mai 1893.

**Nickelin**.

## Bestellungen

auf den  
**Bote vom Welzheimer Wald**  
für den Monat

### Juni

können fortwährend bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

## Aus dem Bezirk und Umgebung.

\* Zum Vorsitzenden der Schwurgerichtssitzungen für das 2. Quartal 1893 in **Ellwangen** wurde Landgerichtsrat **Nieder** von da ernannt. Dieselben beginnen am Dienstag den 20. Juni.

**Vom Welzheimer Wald**, 24. Mai. Wie überall, so bieten auch bei uns die Wiesen einen trostlosen Anblick. Zu mähen giebt es fast nichts. Die Heuvorräte sind fast alle aufgebraucht. Das Heu ist zu 7 M. per Ztr. kaum zu haben, höchstens ist es minderwertige Waare, die in andern Zeiten keinen Käufer angelockt hätten. Häufig sieht man das Vieh und die Pferde auf den Wiesen weiden. Die in der laufenden Woche stattgehabten Märkte, waren mit viel Vieh befahren; aber nicht einmal zu Schleuderpreisen konnten die Bauern ihr Vieh los werden. Dazu kommt, daß bei dem Regenmangel auch die Saatsfelder notleiden. Die Bäume hängen voll Obst; aber es ist zu fürchten, daß die Früchte bald abfallen. Die Landleute sind daher in der gedrücktesten Stimmung.

**Vordersteinenberg**, 23. Mai. Gestern am Pfingstmontag fand hier unter zahlreicher

Beteiligung von nah und fern die Einweihung unseres neuen Begräbnisplatzes statt. Schon vor einigen Jahren haben sich mehrere Bürger hiesiger Gemeinde entschlossen, hier einen Gottesacker zu errichten, da sie ja zum Teil ihre Toten beinahe zwei Stunden weit tragen mußten und ebenso die Teilnehmer am Leichenbegängnis beträchtliche Veräumnisse am Tagewerk erlitten. Nun ist diesem Uebelstande abgeholfen, und es ist dies unserem vor zwei Jahren gewählten Ortsvorstande zu verdanken, der die Sache energisch in die Hand nahm. Punkt nachmittags 2 Uhr ging vom Rathaus aus ein stattlicher Zug hinaus, zu dem feierlich geschmückten Friedhofe, wo alsdann die Einweihung durch Hrn. Pfarrer Göller in **Alsdorf** erfolgte. — Nach dem feierlichen Akte versammelte sich eine größere Anzahl hiesiger Bürger, um unserem neun Jahre hier wirkenden und jetzt nach **Gablenberg** scheidenden Hrn. Lehrer Obermeyer einen Abschied zu bereiten und mit ihm noch einen Abend in fröhlichem Beisammensein zu verweilen. Von den Herren Pfarrer Göller, Pfarrer Fischer von **Spraitbach**, Schultheiß **Stehle** und Forstwärter **Weber** hier wurden die Verdienste des Hrn. Lehrers geschildert und der Beifall zeigte, daß auch die anwesende Bürgerschaft die Verdienste des Scheidenden anerkannte. Möge die Thätigkeit des Hrn. Lehrers Obermeyer auch an seinem neuen Bestimmungsort eine gesegnete sein!

— **Gutspächter Schmid** will im Falle seiner Wahl sich keiner Fraktion anschließen.

**Badnang**, 23. Mai. Infolge stätigen Anwachsens der hiesigen, nunmehr aus 350 Seelen bestehenden katholischen Gemeinde erwies sich der vor 5 Jahren eingerichtete Betstuhl als unzureichend und es mußte daher schon seit einiger Zeit dem Plane der Erbauung einer

katholischen Kirche nähergetreten werden. Nachdem nunmehr die Schwierigkeiten in Betreff des Kostenpunktes beseitigt sind, wird noch im Laufe dieses Jahres mit dem Bau der Kirche, welche in die Nähe des seitherigen Betstalles zu stehen kommt, begonnen werden. Der letztere wird für den Geistlichen zur Wohnung eingerichtet werden.

**Badnang**, 22. Mai. Heute begingen die Eheleute **Frank** aus **Unterbrüden** hier im Kreise der Ihrigen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 77, die Jubilarin 73 Jahre. Das Ehepaar erfreut sich noch großer Rüstigkeit.

## Württemberg.

**Stuttgart**, 24. Mai. Abgeordnetenversammlung. Die Finanzkommission hat sich mit dem Ankauf des Marstallgebäudes durch den Staat um 1,700,000 M. einverstanden erklärt. Die Kammer setzte heute die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend außerordentliche Bedürfnisse der Verkehrsanstalten pro 1893/95, fort und genehmigte verschiedene Ergenzen für die Verbesserung der Wohnungen der Eisenbahnunterbediensteten und für die Durchführung der Delgasbeleuchtung und der Dampfheizung in den Personen- und Gepäckwagen. Bei den Ergenzen für verschiedene Postgebäude entspann sich eine längere Debatte über die Frage, ob die Postgebäude besser am Bahnhof oder in der Stadt errichtet werden sollten. Ministerpräsident v. **Mittnacht** empfahl im Interesse des Postverkehrs im allgemeinen die Lage am Bahnhof, aber die Verwaltung prüfe jeden einzelnen Fall. Keineswegs sei für die Verwaltung die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Postbeamten bei der Erstellung der Postgebäude maßgebend.

— Die R. Landgestütskommission macht in der Beilage zum Staats-Anzeiger Nr. 117 bekannt, daß im Jahre 1893 Prämierung ausgezeichneter Zuchtpferde und Fohlen stattfindet und zwar:

I. Für Pferde des Landeschlags am Samstag d. 8. Juli d. J. in Herrenberg am Dienstag d. 11. Juli d. J. in Saulgau.

II. Für Pferde des kaltblütigen Schlags: am Donnerstag den 13. Juli d. J. in Blaubeuren.

Pferdezüchter werden anmit aufmerksam gemacht.

**Stuttgart, 19. Mai.** Welches Interesse man in Frankreich an dem Gang der Wahlen nimmt, dürfte aus der Thatsache hervorgehen, daß das „Journal des Debats“, ein Redaktionsmitglied, Herrn Jules Legras nach Stuttgart entsandte, um die Stimmung des Volkes der Vorlage gegenüber kennen zu lernen. In einer objektiv gehaltenen Schilderung kommt derselbe zu dem Schluß, daß die Vorlage in Württemberg wenig Anhänger habe.

**Esslingen, 22. Mai.** Der XI. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes ist hier unter allgemein zahlreicher Beteiligung festlich begangen worden. Die Stadt hatte in der Vorbereitung für das Fest alles aufgeboten; die öffentlichen Gebäude und die Häuser in den Hauptstraßen waren reich geschmückt und schön besflaggt; am Hauptzugang der Stadt, am westlichen Ende der Pliensaustraße, war eine Ehrenpforte mit dem Landes- und Stadtwappen errichtet. Am Sonntag morgens um 9 Uhr kamen der Ehrenpräsident Prinz Weimar und das Bundespräsidium an und wurden von den hiesigen Vereinen, dem Militärverein Gmünd und dem Ulmer Veteranenverein am Bahnhof empfangen; von 10 Uhr an hielt der Bundesauschuß seine Beratungen im Rathhauseaal, und abends von halb 8 Uhr an war Bankett im Kugelschen Festsaal an dem die Vereinsmitglieder teilnahmen. Zum eigentlichen Bundes- und Vereinstag war der heutige Feiertag bestimmt; 25 Böllerschüsse, sowie die Tagwache einer Musikkapelle durch die Straßen der Stadt galten als Morgengruß, und nun strömten die Festgäste, die mit der Bahn mit Wagen und zu Fuß ankamen, zu Tausenden in die Stadt, mit Jubelruf und Hurrah begrüßt; um 9 Uhr begannen die Verhandlungen des Bundestags in der Turnhalle. Nachmittags 2 Uhr bildete sich der Festzug in der Oberthorstraße der dann durch die Küfer- und Ritterbaustraße über den Spitalplatz bei der Stadtkirche und durch die Pliensau- und Bahnhofstraße sich zum Festplatz bewegte. Auf dem Festplatz stellten sich auf einer Tribüne der Ehrenpräsident Prinz Weimar und die Mitglieder des Landesauschusses auf, um die Teilnehmer am Festzug zu begrüßen. Es war eine Lust, den fast endlosen Zug mit den prachtvollen bunten Fahnen anzusehen. Malerisch nahmen sich in demselben die echt schwäbischen Trachten der Filder- und Bezinger Bauern aus; zwei Strümpfelbacher Krieger in gelben Lederhosen trugen an einer Stange reife Kirshen, rote und schwarze in Form einer Kalebstraupe, die sie dem Ehrenpräsidenten überreichten. Der Festzug war nach den vier Kreisen geordnet: Neckar- Schwarzwald-, Jagst- und Donaukreis; innerhalb der Kreise war die Reihenfolge nach Oberämtern in alphabetischer Ordnung, und in gleicher Weise gruppierten sich die einzelnen Oberämter nach den Ortsnamen. Auf dem Festplatze entwickelte sich bei Bier, Wein und Gesang ein reges Leben in Freude und Geselligkeit unter den Klängen der Militärkapellen. In den Abendstunden verließen viele Vereine den Festplatz wieder, um wieder heimzukehren. Für die Zurückbleibenden war zum Uebernachten ausgiebig gesorgt in den Wirtschaften und Privathäusern.

**Esslingen, 23. Mai.** Gestern vormittag waren die beiden Vorstände des hies. Militärvereins und des Kriegervereins zu Sr. H. dem Prinz Weimar ins Quartier eingeladen, wo ihnen Se. Hoheit im Namen des Bundes den Dank für den Empfang, das Arrangement sowie für die gebrachten Opfer aussprach und jedem eine wertvolle Dufennadel überreichte. — Die vom Remsthal mitgebrachte Riesentraube wurde der Prinz Weimar überreicht. — Die Zahl der anwesenden Fremden dürfte sich auf nahezu 30 000 belaufen; sind doch ihrer 25 000 allein mit der Bahn angekommen und wieder weggefahren.

**Tübingen, 19. Mai.** Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, angesichts der großen Futternot einen sogenannten Laubtag abzuhalten. Die k. Forstdirektion hat hierzu bereits ihre Genehmigung erteilt. Milch und Butter sind in Aufschlag. Spekulative Einwohner lassen Heu in Waggons von auswärts kommen und verkaufen dasselbe. Leider hält der Fleischpreis nicht Schritt mit dem jetzt spottbilligen Viehpreis. Die Metzger halten reiche, wie den Konsumenten und den Viehhaltern dünkt, zu reiche Ernte.

## Sandel und Verkehr.

**Winnenden, 19. Mai.** Schrankenbericht vom 18. Mai. Zugeführt und verkauft wurden: 204 Ztr. Dinkel, 170 Ztr. Haber, Gesamtumsatz ca. 3000 M. Die Preise haben für beide Fruchtgattungen abermals eine Erhöhung erfahren: Dinkel kostete per Zentner 6,60 bis 7,00 M., Haber 8,50 bis 8,60 M. Für vorjähriges Heu wird per Ztr. 6,50 und 7,00 M. verlangt. — Auf dem Wochenmarkt kostete 1 Pfund Landbutter 95 bis 1,10 M., zwei Eier 10 Pf.

## Der letzte Postschirremeister.

(Fortsetzung.)

Tief erschüttert trat Röder zu dem unglücklichen Alten und nötigte ihn zum Aufstehen. Als Bormann sich nach einer Weile auf den ihm hingeschobenen Stuhl sinken ließ, hatte Röder seine eigene tiefe Bewegung bereits soweit überwunden, daß er ihm den Sachverhalt über die auf dem Postamt, in X gemachte Entdeckung wegen der vor Jahren von Bormanns Sohn angeblich begangenen Unterschlagung eines Geldbriefes mitteilen konnte. Röder erzählte dem wie gebrochen daisitzenden Alten Folgendes:

„Vor kurzem erging aus Anlaß eines Falles, in dem ein Brief aus eigenem Fache des Briefpostschrankes an der Rückwand hinabgeglitten und in ein Schubfach gefallen war, in dem er erst nach vier Wochen aufgefunden wurde, an alle Aemter die Aufforderung, die Geld- und Briefpostschranke genau daraufhin zu untersuchen, ob die Rückwände derselben mit den Fachwerken noch fest mit einander verbunden seien und wenn nicht, ob auch Briefe wie in dem beschriebenen Falle zwischen Wand und Fachwerk in die unteren Gefasse hinabgeglitten sein könnten.“

Dank der Gewissenhaft, mit welcher der Vorsteher des Amtes, bei dem Ihr Fritz derzeit beschäftigt war, die Schranke untersuchte, wurde festgestellt, daß die Rückwand des Geldpostschrankes sich längst von dem Fachwerk abgetrennt hatte und daß zur gründlichen Beseitigung dieses Uebelstandes, die ganze Rückwand abgetrennt werden mußte. Was nun eintrat, ist mit wenigen Worten erklärt, der von Ihrem Sohn unterschlagen sein sollende Brief fand sich beim Losbrechen der Wand unversehrt hinter einer Schublade eingeklemmt, wo ihn keine Menschenseele jemals gesucht haben würde.

So liegt die Sache, Bormann. Die Behörde beauftragt mich, Ihnen die Entdeckung

mit dem Ausdruck des Bedauerns mitzuteilen, daß wegen eines mangelhaften Dienstschrankes Ihr Sohn in den Verdacht der Untreue geraten und aus dem Dienst entlassen worden sei. Sie können sich denken, welchen Eindruck diese Enthüllung auch auf meine Frau gemacht hat. Wie wird jetzt Nora aufjubeln, sie, die stets an die Unschuld Ihres Sohnes glaubte als Alle sich von ihm wandten. Wahrlich, Bormann, dieser Fall lehrt wieder einmal deutlich, wie vorsichtlich wir Menschen in der Beurteilung des Nächsten sein sollen. Wollte Gott, daß die Kunde von der Entdeckung recht bald zu Fritz bringen möchte, gern wollte ich einen Monatsgehalt für einige Telegramme nach dem fremden Weltteile opfern. Jetzt preisen Sie den Schöpfer, Bormann, daß es so gekommen. Der Fleck ist von seinem Namen, der ja auch der Ihrige ist, abgewaschen, frei und stolz darf er und Sie das Haupt erheben, und mein sehnlichster Wunsch ist, ihm das Unrecht, das ich ihm zugefügt, abtun zu können.“

Der Alte atmete schwer auf und schüttelte sein greises Haupt. „Es ist zu spät, er ist ja verschollen, gestorben, verstorben in der Fremde. O, ich möchte mit eine Kugel durch den Kopf schießen!“ jammerte der alte Mann starr und entsetzt vor sich hinblickend.

„Geben Sie doch solche furchtbaren Gedanken auf, Bormann. Es verdirbt nur der Schuldbeladene in der Fremde, Ihr Sohn aber war unschuldig. Trotz und Stolz haben ihn bislang davon zurückgehalten, sich denjenigen wieder zu nähern, die ihn rauh hinausstießen in die Welt.“

„Aber er gab ja meines Wissens auch Ihrer Tochter, die an seine Unschuld glaubte, kein Lebenszeichen.“

„Auch das ist leicht erklärlich. Er wußte, daß Nora nie seine Frau werden würde, daß wir — meine Frau und ich — das nicht zugeben würden, so lange der entehrende Makel an seiner Person haftete. Es hatte absolut keinen Zweck, mit Nora heimlich einen Briefwechsel zu unterhalten, da er sich sagen mußte, daß dadurch Rotas ohnehin schon schwer bedrücktes Herz nur noch mehr Qualen erdulden würde. Also vorläufig Kopf hoch, Bormann, vertrauen Sie auf Gott, dessen Allmacht und weises Fügen sich ja bei dieser Entdeckung wieder einmal uns irrenden Menschen in Erinnerung brachte.“

„Und wenn Sie nun recht hätten mit Ihrer Ansicht Herr, Postmeister, wie soll der arme Junge es erfahren, daß seine Unschuld an den Tag kam?“ fragte Bormann mit bekümmertem Miene.

„Darüber werde ich nachdenken und dann gleich handeln. Vorläufig werde ich sofort Nora Alles mitteilen und Sie auffordern, bei der Polizei in New-York nach Ihrem Sohn zu forschen. Ich glaube damals von ihr gehört zu haben, daß Fritz sich nach New-York gewandt habe.“

Bormann erhob sich. „Ja thun Sie das, Herr Postmeister, und wenn unser Herrgott mir auch noch das Glück erleben lassen sollte, meinem armen verstorbenen Jungen meine Schuld abtun zu können, o dann wollte ich gern sterben. O, Fritz, Fritz, könnte ich dich nur noch einmal sehen! O, wie blind war ich doch, als ich dich verließ. Gott im Himmel droben erhöhe mein Gebet und laß ihn nicht verderben in der weiten Welt, ohne daß ich ihn vorher gesehen und an mein Herz gedrückt habe.“ schluchzte der Alte, indem er hinauswankte.

Noch in derselben Stunde teilte der Postmeister seiner Tochter in New-York ausführlich den Vorfall mit dem Geldbriefe auf der Post in X mit. Er schloß das Schreiben mit der Bitte, sie möge ihm und der Mutter ver-

zeigen, daß sie Beide sie um ihr Lebensglück gebracht. Wenn Frißens Auffindung wirklich noch gelingen sollte und er, gleichviel in welcher Stellung, sie noch zur Frau begehrte, so sollte ihnen von ihrer Seite nichts in den Weg gesetzt werden. In dem Falle, daß die Polizei in New-York über Friß Bormanns Aufenthalt irgend welche Auskunft zu geben vermöchte, so solle sie sofort telegraphieren, damit er sich mit ihm in Verbindung setzen könne. Sie möge nur ja keine Kosten scheuen. Die Gerechtigkeit fordere von ihm, daß er kein Mittel unversucht lasse, dem an seiner Ehre Gekränkten volle Genugthuung zu verschaffen. (Fortsetzung folgt.)

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

### Gesamt-Gemeinde Welzheim.

Wegen des herrschenden Futter-Mangels werden Zettel zur **Grasbenutzung** in den umliegenden **Staatswaldungen** abgegeben zum Preis von 1 *M* per Stück.

Außerdem werden den **Viehbesitzern hiesiger Stadt** solche zur **Grasgewinnung** in den **Stadtwaldungen** abgegeben.

Diejenigen, welche Zettel zu erhalten wünschen, haben sich morgenden Samstag Nachmittags 4 Uhr bei Unterzeichnetem zu melden.

Den 26. Mai 1893.

Stadtschultheiß Müller.

W e l z h e i m .

## Veraccordierung von Bauarbeiten.

Nachstehende Bauarbeiten zur Erbauung eines **Wohn- und Wirtschaftsgebäudes für Louis Hinderer** in Thannhof werden im Accord vergeben, wobei zur **Maurer- und Steinhauerarbeit** und zur **Gipsarbeit** das Material vom Bauherrn angeschafft wird. Bei den übrigen Arbeiten ist Material und Arbeitslohn in den Preisen inbegriffen.

1. Grabarbeit	47	M	—	S
2. Steinbrechen	185	"	—	"
3. Maurer- und Steinhauerarbeit	706	"	30	"
4. Gipsarbeit	203	"	—	"
7. Glaserarbeit	342	"	—	"
8. Schlofferarbeit	292	"	60	"
9. Flaschnerarbeit	148	"	85	"
12. Hafnerarbeit	8	"	—	"
13. Anstricharbeit	220	"	—	"

Plan, Kostenvoranschlag und Bedingung sind auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aufgelegt.

Schriftliche, verschlossene, in Procenten des Voranschlags ausgedruckte Offerte mit der Aufschrift „Bauarbeit im Thann“ nimmt bis Samstag den 27. d. M. nachmittags 3 Uhr der Unterzeichnete entgegen.

Die Eröffnung der Offerte, welcher die Submittenten antwohnen können, findet am Samstag den 27. nachmittags 4 Uhr im „roten Ofen“ hier statt.

Den 23. Mai 1893.

H. H.

Oberamtsbaumeister:  
K i n k e l .

### Plüderhausen.

## Brennholz-Verkauf.

**Dienstag den 30. Mai ds. Js.,**

von morgens 7 Uhr an,

im Gasthaus zum **Lamm** dahier aus den dem hiesigen Ort zunächst gelegenen **Staatswaldungen**:

ca. 1200 Km. buchene Scheiter, ca. 150 Km. buchene  
Brügel, 500 Km. tannene Scheiter und 150 Km. tannene  
Brügel.

Die Abfuhr ist günstig und werden Liebhaber freundlich eingeladen.

Den 24. Mai 1893.

Schultheiß Geiger.

## Danksagung.

Aus Anlaß, des bei mir ausgebrochenen Brandfalls, wurde ich von der

**Wirtt. Feuerversicherungs-Gesellschaft** zu meiner **vollen Zufriedenheit** entschädigt und spreche daher dieser Gesellschaft öffentlichen Dank aus.

**Louis Hinderer**  
Thannwirt.

## Rechnungen

werden sauber und billigt angefertigt in der  
**L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.**

## Turn- Verein.

Nächsten Samstag den 27. Mai, abends 8 Uhr

### Monats-Versammlung

in der **Arone.**

Wegen Besprechung des Sommerturnens erwartet zahlreiches Erscheinen

Der Vorstand.

Gedüngelte wie auch mit Wurb zum Mähen parate

## Sensen

ächte Mailänder Weksteine  
und Amerk. Gabeln

mit und ohne Stil sind billigt zu haben bei

**Albert Weller.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager reiner alter  
und neuer



## Weiß- und Rot-Weine

bestens und billigt. Faß leihweise.

**Fritz Koch, (Post)**

**Beutelsbach i. Remsthal.**

### P f a h l b r o n n .

Am nächsten Sonntag (Dreieinigkeitsfest)  
nachmittags 2 Uhr findet die

## Einweihung

des hiesigen **neu angelegten Friedhofs** in feierlicher Weise statt, wozu Jedermann höflichst eingeladen ist.  
Den 23. Mai 1893.

Im Namen der Einwohnerschaft:  
Schultheiß M ö ß n e r .

W e l z h e i m .

W e l z h e i m .

## Ein Wagnergeselle

findet dauernde Beschäftigung bei  
Wagner Bäuchle.

W e l z h e i m .

## Prima Backsteinkäse und Schweizerkäse,

sowie sämtliche

## Specereiwaren

hält bestens empfohlen.

**Elias Greiner.**

40 Zentner

## Heu & Oehmd

hat zu verkaufen

Wer? sagt die Expedition d. Bl.

## Prima Apfelmost

eigenes Gewächs  $\frac{1}{2}$  Liter 10 S.  
reingehaltene alte n e u e



**Mundelsheimer,  
Pfälzer und  
Fellbacher**

## Weine,

weiß und rot,  
von  $\frac{1}{2}$  Liter an 40, 50 u. 60 S.  
roten

## Verschnittwein

die Trauben selbstgekeltert, gebe ich **Most und Wein** von jeder Sorte von 20 Liter an entsprechend billiger ab als Schoppenweise.

**Elias Greiner.**

Tagbuch-Tabellen

find vorrätig in der Buchdr. d. Bl.

# An die Wähler des 10. Wahlkreises.

Nachdem der Reichstag wegen der Verwerfung der Militärvorlage aufgelöst worden ist, wird, wie bekannt, am 15. Juni d. J. eine Neuwahl stattfinden. Die Vertreter der deutschen und der konservativen Partei in den 4 Oberämtern, welche den 10. Wahlkreis bilden, haben den Herrn

## Gutspächter Schmid auf dem Christophshof bei Eybach

als Kandidaten gewonnen. Sie kennen ihn als einen echten Volksmann und Vaterlandsfreund und sind überzeugt, daß er unsern Wahlkreis im Reichstag würdig vertreten würde.

Herr Schmid wird sich in den nächsten Wochen den Wählern vorstellen, auch seine Ansichten über die politischen und volkswirtschaftlichen Fragen vorher veröffentlichen. Allen Lesern des landwirtschaftlichen Wochenblattes dürfte er bekannt sein.

Herr Schmid wird für eine Vereinbarung mit der Reichsregierung bezüglich der Militärvorlage und demgemäß für 2jährige Dienstzeit und für Entlastung der älteren Mannschaften im Mobilmachungsfall eintreten.

Wir ersuchen alle Wähler, die es wirklich gut mit dem Volke meinen und treu zu Kaiser und Reich stehen, am Wahltag ihre Stimmen auf Hrn. Schmid zu vereinigen. Unsere Parteigenossen insbesondere bitten wir, für unsern Kandidaten zu wirken, soweit es in ihren Kräften steht.

Den 22. Mai 1893.

## Das Wahlkomitee des 10. Wahlkreises.

### Zur Reichstagswahl.

Für diejenigen Wähler, welche den Herrn Schmid nicht kennen, lassen wir einen Artikel mit der Aufschrift „Aufgepaßt“ folgen. Diesen Artikel hat Hr. Schmid in der Geislinger Zeitung veröffentlicht, bevor er wußte, daß er selbst zum Kandidaten der deutschen Partei unseres Wahlkreises ausersehen sei.

Der Ausschuß der deutschen Partei.

### Aufgepaßt!

Ihr Bauern jetzt gilt es, der Reichstag ist aufgelöst und wir stehen wieder vor einer Reichstagswahl!

Von den in unserem Wahlkreis (Ulm-Geislingen-Heidenheim) aufgestellten Kandidaten ist der eine mehrfache Millionär (Hr. Hans Hähle) und sitzt in fürstlicher Pracht in seiner Villa in Stuttgart. Derselbe hat noch vor kurzem in einer Versammlung in Gerstetten sich gerühmt, daß er im Reichstag mitgeholfen habe, die Getreidezölle herabzusetzen. Bauern, wollt ihr ihn wählen?

Aufgepaßt ihr Städter, ihr Männer des Handwerks, des Kleingewerbes, ihr Kaufleute, Wirte u. s. w.! Warum gehen eure Geschäfte schlecht? Weil der Bauersmann nichts aus seinen Produkten löst, ist er nicht kaufkräftig und muß sich aufs äußerste einschränken.

Aufgepaßt ihr ländlichen Arbeiter! Glaubt ihr, es sei gut für Euch, wenn der größere Bauer bei dem ihr Arbeit und Brot habt, allmählich verlumpft?

Von unten hegt und wühlt die Sozialdemokratie; von oben her werden wir durch ein übermächtiges Großkapital und einen ungesunden Handel zermalmt.

Wenn der Getreidehändler auch nur 5 Pfennig an dem Zentner verdient, so wirft er Tausende von Zentnern auf unsere Märkte; bis wir endlich gedroschen haben und unsere Ware ebenfalls verkaufen wollen, ist der Markt verstopft, und wir können, wenn wir nicht unter dem Preis absetzen wollen, unsere Ware dem Vieh füttern. Das heißt man dann „Spiel der freien Kräfte.“

Mit den billigen Frachtsätzen und Staffeltarifen werden wir Bauern ruiniert und die Eisenbahnbesitzer dürfen wir zahlen.

Wenn es heißt, der Handel leidet Not, so ist alles gleich vor Entsetzen; wenn wir über Notstand klagen, so spricht die Ulmer Zeitung „von der Habsucht der schmeerbüchigen Agrarier“. In einer demokratischen Versammlung im Schwarzwald wurde sogar gesagt: „Die Bauern haben lange genug den Rahm gefressen, jetzt sollen sie auch einmal Stroh fressen“. Hört ihr es Bauern, das ist die Gesinnung der Demokratie für den Landmann und wenn es in Ulm und um Ulm herum dennoch Bauern giebt, die auch in dieses Horn stoßen, so begreife das, wer kann.

Darum ihr Männer des Mittelstandes, Gewerbetreibende, Kaufleute, Bauern, haltet fest zusammen, ebenso ihr Vertreter und Arbeiter der Industrie, haltet alle zusammen! Denn  $\frac{9}{10}$  aller gewerb-

lichen Erzeugnisse werden im eigenen Lande verbraucht und nur  $\frac{1}{10}$  wird ausgeführt. Darum ist eine Schwächung der Kaufkraft der Landwirte auch wiederum euer eigener Schaden.

Ihr Unzufriedenen, die ihr meint, wenn euch der Schultheiß straft, der Schalterbeamte oder Oberförster angeschauzt, oder ein Bezirksbeamter geärgert hat, so müßt ihr euch dadurch rächen, daß ihr einen Demokraten wählt. Wenn solche Gründe euch bestimmen, dann seid ihr Rindsköpfe und nicht fähig, euer Wahlrecht auszuüben.

Wenn einer glaubt, es sei ihm Unrecht geschehen, so schreibe er's meinetwegen dem Beobachter, dem es eine besondere Freude ist, auf den Beamten herumzureiten, aber wählet keinen Demokraten. Sorgen wir für einen Reichstag, der in allererster Linie unsere Interessen wahr, sorgen wir ferner, daß diejenigen, die ein jährliches Einkommen haben, das nach vielen Tausenden zählt, endlich schärfer zur Tragung der Steuerlast herangezogen werden.

Für uns Landwirte ist es die höchste Zeit, daß wir Nebensächliches auf die Seite setzen, mit aller Macht unser Interesse wahren und gegen eine Partei Front machen, die unser grimmigster Feind ist, die dem Bauern zumuten würde, Stroh zu fressen und deren Preßerzeugnisse in letzter Zeit von Beleidigungen gestrotzt haben gegen den Stand der Landwirte, und die sich über unser immer noch wenig notleidendes Aussehen täglich lustig machen.

Seht euch doch die Leute an, für welche die Volkspartei resp. freisinnige Volkspartei, wie sie jetzt unter dem Schlachtrufe: „Das ganze Deutschland soll es sein“ (o Gott im Himmel sieh darein!) heißt — die Kastanien aus dem Feuer holt?

Es sind Leute, die in nicht zu fernher Zeit unsere Höfe besetzen werden, wenn wir nicht die Augen aufmachen. Lasset daher allen Partei- und religiösen Hader, haltet fest zusammen, wir werden sonst zu Grunde gerichtet. Sorgen wir für eine gesunde Interessenvertretung dadurch, daß wir praktische Geschäftsleute und keine vorurteilsvollen im Fraktionswesen verknöcherte Berufsparlamentarier oder ränkevolle Advokaten in den Reichstag wählen.

Es ist nun gegen Herrn Hähle ein Mann aus unserer Mitte als Kandidat aufgestellt, derselbe kann ebensogut zu den Bauern, als zu den Gewerbetreibenden gezählt werden, ein Mann von gesundem Menschenverstand, lauterer Gesinnung, ein echter Volksmann und den wollen wir wählen. Es ist Herr Landtagsabgeordneter **Bantleon von Waldhausen**.

Zu Wahlkreisen wird er schwer zu bewegen sein, weshalb es nötig ist, daß jeder in seinem Kreise für ihn wirkt.

Es werden jüdische Advokaten auf den Dörfern herumreisen und Euch den „Militärmoloch“ in allen Ganganen vorreiten, vielleicht wird auch der Junker und Großgrundbesitzer frisch gefattelt und aufgepäppelt; sie werden Euch noch mit anderen gräulichen Dingen die Haut schaudern machen wollen, laßt sie schwätzen.

Diese Leute meinen es nicht gut mit Euch, sie machen vielmehr die Geschäfte der Börsenmänner und Geldsäcke, die unsern Wohlstand ruinieren und uns zermalmen.

Schmid, Christophshof.